
Eine neue Kreatur

«Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur» (2. Korinther 5,17).

Der Text ist außerordentlich voll von Inhalt und könnte viele Abhandlungen, ja Foliobände erfordern, wenn man seine ganze Bedeutung klar darlegen wollte. Die Heilige Schrift ist sehr gedankenreich. Menschliche Lehrer machen viele Worte, aber der Herr ist wunderbar kurz. Ein einziges Korn von dem köstlichen Golde der Schrift kann ausgeschlagen werden zu ganzen Aeckern von menschlichen Goldfeldern. Einige wenige menschliche Bücher sind kostbar wie Silber, noch weniger sind golden; aber Gottes Buch hat eine Banknote in jeder Silbe, und den Wert seiner Aussprüche kann der sterbliche Verstand nicht berechnen.

Wir haben hier zwei große Wahrheiten, die uns manchen Tag zum Gegenstand der Betrachtung dienen könnten: Die Stellung des Gläubigen – er ist «in Christo»; und die Persönlichkeit des Gläubigen – er ist «eine neue Kreatur».

I.

Zuerst laßt uns also **die Stellung des Gläubigen** betrachten – es wird von ihm gesagt, daß er «in Christo» ist.

Es gibt drei Zustände der menschlichen Seele mit Bezug auf Christum: der erste ist ohne Christum, das ist der Stand der Natur; der

zweite ist in Christo, das ist der Stand der Gnade; der dritte ist bei Christo, das ist der Stand der Herrlichkeit.

Ohne Christum, so wurden wir alle geboren und aufgezogen, und wenn wir auch das Evangelium hören und die Bibel in unser aller Häusern ist, und selbst, wenn wir eine Gebetsformel gebrauchen, sind wir dennoch, bis wir wiedergeboren sind, ohne Gott, ohne Christum, «fremd und außer der Bürgerschaft Israels». Ein Mann kann an dem gedeckten Tische stehen und doch ohne Speise sein, wenn er nicht seine Hand ausstreckt, um das zu ergreifen, was aufgetragen ist; und ein Mann kann jeden Sabbat Christum predigen hören und doch ohne Christum sein, wenn er nicht die Hand des Glaubens ausstreckt, um ihn zu ergreifen. Es ist ein sehr unglücklicher Zustand, ohne Christum zu sein. Es ist beschwerlich, ohne Geld zu sein, es ist elend, ohne Gesundheit zu sein, es ist beklagenswert, ohne einen Freund zu sein, es ist jämmerlich, ohne guten Ruf zu sein, aber ohne Christum zu sein, ist der schlimmste Mangel in der Welt. O, daß Gott uns alle dies fühlen ließe, so daß wir jetzt nicht länger mehr in diesem Zustande ohne Christum verharrten.

Der nächste Stand ist der, den der Text nennt «in Christo», worüber ich nachher mehr sagen will. «In Christo» führt zu dem dritten Stand, den wir nie ohne diesen zweiten erreichen können, nämlich *bei Christo* zu sein, seine Gefährten zu sein in der Ruhe, die er erlangt hat, nun all seine Arbeit gethan ist, bei ihm in der Herrlichkeit zu sein, die er gewonnen hat, und daran teilzunehmen immerdar. Bei Christo zu sein, ist der Engel Freude, ist der Himmel der Himmel, ist der Mittelpunkt der Seligkeit, die Sonne des Paradieses. Laßt uns darnach streben und deshalb uns bemühen, jetzt in Christo erfunden zu werden, damit wir in ihm sein mögen am Tage seiner Erscheinung.

Wir wollen uns nun zu dem Ausdruck selbst wenden, «in Christo». Ich hörte nie von solchen, die in einem andern Menschen als Christo wären; wir mögen gewissen Führern, politischen oder religiösen, folgen, aber es wird nie gesagt, daß wir in ihnen seien. Wir mögen uns hervorragende Beispiele und hohe Vorbilder nehmen, aber es heißt nie, daß ein Mensch darum in einem andern sei. Dies ist ein großartiger Schriftausdruck, in welchem der Jünger und Nachfolger Jesu etwas

mehr wird, als ein Nachahmer seines Herrn und es von ihm heißt, daß er in seinem Meister ist. Wir müssen diesen Ausdruck durch biblische Sinnbilder erklären. Wir waren alle in dem ersten Adam. Hätte er das Gebot gehalten, so wären wir alle gesegnet gewesen. Er nahm von der verbotenen Frucht und fiel, und wir alle fielen in ihm. Die Erbsünde ist die Folge der Sünde unseres Vaters, des ersten Adams, aber alle Gläubigen sind in demselben Sinne in Christo, dem zweiten Adam. Der Gehorsam Christi ist der Gehorsam all der Seinen, das Sühnopfer Christi ist die Sühne für alle Sünden der Seinen. Wie Levi nach des Apostels Wort in den Lenden Abrahams war, als Melchisedek ihm entgegen ging, so waren wir in Christo vor der Grundlegung der Welt; der Glaube ergreift diese gesegnete Wahrheit und darum sind wir durch den Glauben erfahrungsmäßig in Christo Jesu.

Noahs Arche war ein Vorbild Christi. Die Tiere, die in der Flut erhalten blieben, gingen durch die Thür in die Arche, der Herr schloß sie ein, und hoch über den schäumenden Wogen schwebten sie in vollkommener Sicherheit. Wir sind in Christo in dem gleichen Sinne. Er ist die Arche Gottes, die Gott für den Tag des Gerichtes uns bereitet hat. Wir glauben, daß er fähig ist, uns zu retten, wir kommen und vertrauen ihm, wir geben jede andere Hoffnung, jeden Schatten einer Hoffnung auf und vertrauen auf das, was Jesus gethan hat, thut und in sich selber ist, und so wird er unsere Arche, und wir sind in ihm.

Ein anderes Gleichnis kann von dem alten jüdischen Gesetz hergenommen werden. Auf Gottes Befehl waren Freistädte in Kanaan ausgesondert, damit ein Israelite, der unversehens seinen Nächsten getötet hatte, vor dem Bluträcher dahinfliehen konnte. Sobald die Freistadt den Totschläger aufgenommen hatte, war er vollkommen frei von dem Rächer, der ihn verfolgte. In eben dem Sinne sind wir in Christo Jesu. Er ist Gottes ewige Freistadt, und wir, die wir das Gebot Gottes übertreten, so zu sagen, erschlagen haben, fliehen, um unser Leben zu retten, und gehen in die Freistadt ein, wo die Rache uns nicht erreichen kann und wo wir in Ewigkeit sicher sind.

Im Neuen Testament erklärt der Herr Jesus diesen Ausdruck in einer andern Weise. Er sagt, daß wir in ihm sind, wie die Rebe im Weinstock. Nun, die Rebe zieht all ihre Nahrung, ihren Saft, ihr Le-

ben, ihre fruchttragende Kraft aus dem Stamm, mit dem sie vereinigt ist. Es würde nichts nützen, wenn die Rebe nahe an den Stamm gestellt würde, es würde zu nichts dienen, sie an die Seite desselben festzubinden, sie muß durch eine lebendige Vereinigung in ihm sein. Die Ströme des Saftes müssen zur rechten Zeit in sie fließen, die Lebensfluten müssen aus dem Stamm in sie sich ergießen; ebenso ist eine geheimnisvolle Verbindung zwischen Christo und seinem Volk, die nicht erklärt, aber empfunden, nicht beschrieben, aber erfahren werden kann, in welcher das Leben in uns hineinfließt und wir kraft dessen, was aus ihm in uns hineinkommt, ihm gleich werden und gute Früchte zu seiner Ehre und Gottes Ruhm hervorbringen. Ich hoffe, ihr wißt, was dies bedeutet, wenigstens viele von euch. Möget ihr täglich im Besitz desselben leben! Möget ihr eins mit Jesu sein, mit ihm verbunden, um niemals von ihm getrennt zu werden. Wie das Glied im Körper ist, so möget auch ihr beständig eins mit Jesu sein.

Wir können auch in Christo sein, wie der Stein in dem Gebäude ist. Der Stein ist in die Mauer hineingebaut und ein Teil von ihr. Bei einigen alten römischen Mauern kann man kaum sagen, welches das festete ist, der Kitt oder der Stein, denn ihr Kitt war so außerordentlich stark, daß er die Steine zusammenhielt, als wären sie *eine* Felsmasse; und so ist die ewige Liebe, weiche die Heiligen an Christo bindet. Sie werden *ein* Fels, *eine* Palastmauer, *ein* Tempel zum Preise und Ruhme des Gottes, der sie aufbaute. So seht ihr, was es heißt, in Christo sein: ihm vertrauen, daß er uns errette, wie Noah der Arche vertraute; es heißt, wirkliches Leben aus ihm ziehen, wie die Rebe aus dem Weinstock; es heißt, auf ihm ruhen und mit ihm vereinigt sein, wie der Stein auf dem Grunde ruht und ein zum Gebäude gehörender Teil desselben ist.

Der Ausdruck «in Christo Jesu» hat also eine tiefe, gewichtige Bedeutung. «Wie kommen wir dahin?» fragt jemand, dann antworten wir: «Unsere Vereinigung mit Christo wird in uns durch den Glauben gewirkt; wenn ein Mensch sich Christo hingibt, mit Christo zu sinken oder zu schwimmen, wenn er seine Seele ganz auf ihm ruhen läßt, wenn er seine guten Werke verabscheut, seine Selbstgerechtigkeit für Kot achtet, wenn er an dem Kreuz als seiner einzigen Hoffnung

sich festhält, dann ist ein solcher Mensch in Christo». Er ist ferner in Christo, wenn er Jesum liebt, wenn sein Herz von tiefer und warmer Zuneigung zu dem Gekreuzigten bewegt wird, so daß die Seele an Christo hängt und Christus der Bräutigam wird und die Seele seine Braut, und sie miteinander vereinigt sind in einer Verbindung, die durch keine Scheidung je aufgehoben werden kann. Wenn Liebe und Glaube zusammen kommen, dann ist liebliche gesegnete Gemeinschaft da; diese beiden Gnaden werden der doppelte Kanal, durch welchen der Einfluß des heiligen Geistes täglich hineinströmt und den Christen noch völliger in allen Stücken wachsen läßt an Christo. Je reifer der Christ wird, je näher er der Herrlichkeit kommt, desto völliger wird er denken und handeln und sich bewegen in Christo seinem Meister, da er in allen Stücken eins mit Jesu ist. Ich will euch nicht länger bei dieser einen Sache aufhalten, jeder wahre Christ ist in Christo.

II.

Nun betrachten wir **die Persönlichkeit des Gläubigen**, denn es wird gesagt: «Ist jemand in Christo, so ist er *eine neue Kreatur*». Dies ist ein großes Wort. Wir werden nicht versuchen, da hinein zu tauchen – das wäre Arbeit für einen Riesegeist – sondern berühren nur gleich der Schwalbe die Oberfläche mit unserm Flügel und dann hinweg.

Was bedeutet es, daß der Christ eine neue Kreatur ist? Drei Gedanken scheinen mir aus den Worten zu entspringen; der erste ist, daß mit dem Gläubigen eine *gründliche Veränderung* vorgegangen sein muß. Es wird gesagt, daß er eine neue Kreatur ist, was eine durchgreifende Veränderung bedeutet. Es gibt viele Veränderungen, die mit einem Menschen vorgehen können, aber sie mögen bei weitem nicht gründlich genug sein, um eine neue Schöpfung genannt zu werden. Saul ist unter den Propheten; hört, wie er weissagt; wenn sie mit heiliger Begeisterung von den Geheimnissen Gottes reden, thut er es auch. Ist Saul

nicht bekehrt? – Die Schrift sagt uns, daß Gott ihm ein anderes Herz gab; ja, ein anderes Herz, aber nicht ein neues Herz. Ein Mensch kann verändert werden, so daß er eine Sünde mit der andern vertauscht, sorglose Weltlichkeit mit leerer religiöser Förmlichkeit, freche Sünde mit heuchlerischem Tugendschein, aber solche Veränderung ist weit davon entfernt, uns zu erretten und ganz und gar nicht wie das Werk, das eine neue Schöpfung genannt wird. Ahab ging hin und demütigte sich, nachdem er Naboth gemordet hatte und Gott wandte auf eine Weile die Rache von ihm ab, aber die zeitweilige Demütigung Ahabs war kein Zeichen der Erneuerung seiner Natur, sie glich den Veränderungen des Meeres, das heute glatt ist und morgen so gierig nach Beute ist, wie nur je, da seine Natur immer noch unverändert ist, immer noch gefräßig und grausam launisch und unbeständig. Ahab mag sich demütigen, aber er ist noch Ahab, und als Ahab wird er hinunter in den Abgrund gehen.

Die Bekehrung wird zuweilen in der Schrift beschrieben als Heilung. Doch reicht die Vorstellung von Heilen nicht an die gründliche Veränderung, von der im Text die Rede ist, hinan. Naeman ging hinunter zum Jordan voller Aussatz und er wusch sich und kam nach der siebenten Untertauchung herauf mit einem Fleisch so rein wie das eines jungen Knaben; aber es war dasselbe Fleisch und derselbe Naeman und er war keineswegs eine neue Kreatur. Das Weib, das von Krankheit gekrümmt war während jener traurigen achtzehn Jahre, war wunderbar verändert, da sie aufrecht stand, als eine Tochter Abrahams, endlich von ihren Banden gelöst; aber sie war dasselbe Weib und die Beschreibung entspricht nicht einer neuen Kreatur. Ohne Zweifel werden in vielen Menschen große sittliche Veränderungen gewirkt, die doch nicht errettend sind. Ich habe einen Trunkenbold nüchtern werden sehen, ich habe Leute von liederlichem Wandel ordentlich werden sehen und doch sind diese Veränderungen keine Wiedergeburt gewesen. Dieselbe Sünde war in ihnen, immer noch herrschend, obgleich sie ein anderes Gewand angenommen hatte und eine andere Stimme gebrauchte. Ach, ihr mögt vom äußeren Aussatz gewaschen und mögt gerade gemacht werden, wenn ihr früher krumm waret, aber dies genügt nicht; wenn ihr in Christo seid, müßt ihr mehr haben als dies,

denn: «Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden».

Auch die auffallendsten Veränderungen genügen nicht, wenn sie nicht völlig und tief sind. Der Mohr könnte seine Haut wandeln, der Parder könnte plötzlich seine Flecken verlieren – dies würden seltsame Wunder sein, aber der Parder würde ein Parder bleiben, und der Mohr würde immer noch schwarz im Herzen sein, die Verbesserung würde sich nicht zu einer Neuschöpfung erheben. So mag mancher Mann jede äußere Lust und jede schreiende Sünde aufgeben, und doch, wenn nicht die Veränderung viel tiefer geht als das äußere Leben, so ist er nicht eine neue Kreatur und deshalb ist er nicht in Christo Jesu. Ich wage zu sagen, daß sogar das Bild der Auferstehung, das so oft auf die Bekehrung angewandt wird, nicht so weit geht wie die Sprache unseres Textes. Die junge Tochter des Jairus wird auf ihr Bett gelegt und stirbt, und unser Herr kommt und spricht zu ihr: «Talitha kumi», und sie öffnet ihre Augen, sie erwacht, sie lebt; sie ißt, aber doch ist sie keine neue Kreatur, ihre Mutter empfängt sie als dasselbe Kind, wie vorher. An Lazarus, der tot gewesen und vier Tage im Grabe gelegen, ist, als er durch Jesu Stimme aus dem Grabe gerufen wird, ein merkwürdiges Wunder vollzogen, aber es ist keine Neuschöpfung. Es ist eine durchgreifende Veränderung, nicht ein Aendern der Mauern nur, sondern des Grundes. Die Wiedergeburt ist eine Verwandlung der ganzen Natur vom Scheitel bis zur Sohle in jedem Sinne und in jeder Hinsicht. Solchergestalt ist die neue Geburt, das In-Christo-Sein und das Erneuertsein durch den Heiligen Geist.

Der Text sagt, daß wir neue Kreaturen werden dadurch, daß wir in Christo sind. Wie kommt das zustande? Wir haben Leute gekannt, welche sehr ernstlich gegen die Lehre stritten, daß Menschen durch einfachen Glauben an Jesum Christum errettet werden. Das ist das Evangelium, und nichts anderes ist das Evangelium, und die, welche nicht diese Wahrheit predigen, wissen gar nichts von dem Evangelium Gottes, denn sie ist Kern und Stern des Evangeliums, der Artikel, wie Luther zu sagen pflegte, mit dem eine Kirche steht oder fällt. Wir werden durch einfachen Glauben an Jesum errettet, aber jene Leute kämpfen dawider, weil sie behaupten, es müsse eine große sittliche

Veränderung in dem Menschen vorgehen, ehe er mit Gott versöhnt und tauglich gemacht werden könne, auf ewig bei Gott zu sein. Aber, meine Brüder, wenn der Text wahr ist, daß die, welche in Christo sind, neue Kreaturen sind, was für eine größere Umwandlung kann gewünscht werden? Ich weiß kein Wort, ich glaube, es gibt keines, welches eine größere oder gründlichere Erneuerung ausdrücken kann, als die, welche in dem Wort «eine neue Kreatur» liegt. Es ist, als wenn die frühere Kreatur vernichtet wäre und hinweggethan, und etwas ganz Neues durch den Hauch des ewigen Gottes gebildet wäre, eben wie an dem Tage, wo die Welt aus dem Nichts entsprang und die Morgensterne mit einander sangen über ein neugemachtes Weltall. Eine neue Kreatur sein, ist die Frucht des In-Christo-Seins. Und was, ihr Moralprediger, wollt ihr mehr, als dieses? Was, ihr, die ihr Vollkommenheit vorgebt, was, ihr Mystiker, die ihr nach einer seltsamen Heiligkeit strebt, die ihr niemals erreicht, was, ihr, die ihr schwere Bürden auf die Schultern der Menschen legt und sie selber nicht mit einem Finger anrühret, was wollt ihr mehr als dies, wenn ein Mensch ganz und gar zu einer neuen Kreatur gemacht ist dadurch, daß er in Christo ist?

Wie geschieht dies? Wir erwidern, daß der Mensch, der in dem ersten Adam ist, wenn er in den zweiten Adam versetzt wird, rechtskräftig eine neue Kreatur wird. Nachdem er in dem ersten Adam gerichtet und verurteilt worden, ist seine Strafe auf seinen Stellvertreter gelegt, aber wenn er in den zweiten Adam versetzt wird, so ist er rechtskräftig und vor den Schranken der Gerechtigkeit Gottes eine neue Kreatur. Aber dies ist nicht alles; wer an Christum glaubt und sich vollständig begnadigt findet infolge seines Glaubens an das teure Blut Christi, der liebt Christum und liebt den Gott, welcher Christum zu seiner Erlösung gab, und diese Liebe wird zu einer herrschenden Leidenschaft. Wir haben alle von der wunderbaren Kraft einer neuen Neigung gehört, diese neue Neigung der Liebe zu Gott kommt in die Seele und treibt die Liebe zur Sünde aus. Sie geht in das Herz des Menschen ein mit einer solchen königlichen Majestät, daß sie alle seine früheren Neigungen zum Bösen und seine Vorurteile gegen den Allerhöchsten niederwirft und mit einer wirklichen und göttlichen Macht in der Seele regiert. Ich nehme an, diese große Verwandlung geschieht ungefähr so:

Der Mensch kennt zuerst seinen Gott nicht, er weiß nicht, daß Gott so liebevoll, so freundlich, so gut ist, wie er es in Wahrheit ist, deshalb zeigt der heilige Geist dem Menschen Christum, läßt ihn die Liebe Gottes in der Person Jesu Christi sehen, und dies erleuchtet den Verstand. Während der Sünder früher gar nicht an Gott dachte oder seine paar zerstreuten Gedanken an ihn dunkel und schrecklich waren, lernt er jetzt die unendliche Liebe Gottes in der Person Jesu Christi kennen und sein Verstand erlangt klarere Ansichten von Gott, als er je zuvor hatte. Dann wirkt der Verstand seinerseits wieder auf die Neigungen. Das Herz, das hart gegen Gott war, wird erweicht und der Mensch liebt den gnädigen Vater, der Jesum gab, um ihn von seinen, Sünden zu erlösen. Nun die Zuneigungen umgewandelt sind, ist der ganze Mensch auf dem Wege zu einer großen und gründlichen Erneuerung. Die Leidenschaften, einst gierig wie Geier beim Anblick des Aases der Sünde, wenden sich jetzt mit Ekel vom Bösen ab. Der Bekehrte ist jetzt eben so sehr gegen das Böse, wie er einst gegen das Rechte war. Jetzt sehnt er sich nach der Gemeinschaft mit Gott, wie er sich einst nach der Sünde sehnte. Das Herz hat den Willen, zu thun, was Gott will, ja, es will vollkommen sein, denn das Wollen haben wir wohl, ob auch das Vollbringen oft fehlet. Seht also, geliebte Freunde, wie groß die Veränderung ist, die dadurch in uns gewirkt wird, daß wir in Christo sind. Die Gnade verbessert uns nicht, sondern sie schafft uns von Neuem; sie schneidet nicht hie und da einen bösen Auswuchs ab, sondern pflanzt ein heiliges und göttliches Leben ein, das sofort Krieg beginnt mit aller inwohnenden Sünde und fortfährt zu kämpfen, bis das Verderben bezwungen ist und Heiligkeit herrscht.

Ich will nur innehalten, um diese eine Frage zu thun – wissen alle meine Hörer, was eine solche Veränderung bedeutet? Glaubt mir, ihr müßt es aus persönlicher Erfahrung wissen, sonst werdet ihr nie in den Himmel eingehen. Laßt euch durch niemand täuschen. Jene Wiedergeburt, von der man sagt, daß sie in der Taufe bewirkt wird, ist eine Erdichtung, ohne irgend welche Grundlage. Das Besprengen eines Kindes bewirkt in demselben gar keine Veränderung; es ist, wie ich glaube, eine eitle Zeremonie, nicht von Gott befohlen, nicht von der Schrift bestätigt; und so, wie die Kirche von England sie vollzieht, ist

sie verderblich und abergläubisch, und wenn ihr irgend eine Wirkung folgt, so muß es eine schlimme Wirkung sein für die, welche vor dem allmächtigen Gott lügen, indem sie versprechen und geloben, daß das Kind, das noch kein Selbstbewußtsein hat, Gottes Gebote halten und in demselben alle Tage seines Lebens wandeln soll, was sie nicht für das Kind versprechen können, da sie es nicht einmal für sich selber halten. Ihr müßt eine andere Wiedergeburt haben, als diese; das Werk, nicht der priesterlichen Finger, sondern des ewigen Geistes, der allein die Seele wiedergebären kann, dessen Amt allein es ist, welches Licht den geistlich blinden Augen und Gefühl den geistlich toten Herzen geben kann. Lasset euch nicht irreführen durch die Priester unserer Zeit. Ihr behauptet, daß ihr Rom verworfen habt, verwerft die anglikanischen Kinder Roms.¹ Tragt nicht die Lappen seines Aberglaubens und tragt nicht sein Zeichen an eurer Stirne. Ihr müsset wiedergeboren werden in einem anderen Sinne, als Formen und Zeremonien es bewirken können. Es muß ein innerliches Werk sein, ein geistliches Werk und nur dieses kann eure Seele retten.

*Der Mutter Schoß gebar mich nicht
Zum Leben und zum ew'gen Licht,
Aus Gott muß ich geboren sein,
Dann geh ich in den Himmel ein.*

Wenn jemand in Christo Jesu ist, so ist er eine neue Kreatur, das heißt, er hat eine gründliche Veränderung erfahren.

Zweitens entspringt noch ein anderer Gedanke aus unserem Textwort «eine neue Kreatur»: Hier ist *göttliches Wirken*. Die Schöpfung ist ganz allein Gottes Werk, es muß so sein. Wenn jemand es bezweifelt, so wollen wir ihn heißen, den Versuch machen, den geringsten Gegenstand zu erschaffen. Der Töpfer legt seinen Thon auf das Rad und formt ihn nach seinem Gefallen; er *bildet* die Vase, aber er ist nicht

¹ Die Ritualisten, eine Partei in der englischen Staatskirche (Anmerkung der Uebersetzerin).

der Schöpfer derselben. Der Thon war zuvor da, er ändert nur seine Gestalt. Will jemand, der meint, daß er den Schöpfer spielen kann, ein einziges Staubkorn hervorbringen? Rufe jetzt, und siehe, ob irgend jemand dir antworten wird; rufe dem Nichts, und befiehl einem Staubkorn auf dein Geheiß zu erscheinen. Es kann nicht sein. Nun, da Paulus erklärt, daß der Christ eine neue Kreatur ist, so ist es bewiesen, daß der Christ das Werk Gottes ist und das Werk Gottes allein; «welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren sind». Das innere Leben des Christen ist das alleinige Werk des Höchsten, niemand kann vorgeben, daß er seinen Finger daran lege, um dem Schöpfer zu helfen. Bei der Schöpfung, wer half da Gott? Wer ordnete das Gleichgewicht der Wolken für ihn? Wer wog die Berge in der Wagschale, um seiner Geschicklichkeit zu helfen, oder wer stand ihm bei, das Bett des Meeres zu graben? Wer half ihm, die Himmelsfeste ausrollen? Wer nahm eine Fackel, die Lampen des Himmels anzuzünden? Mit wem hat der Allmächtige Rats gepflogen, und wer hat ihn belehret? Wenn jemand da ist, der neben Gott in dem Machen der Welt stehen kann, dann mag der vorgeben, sich mit ihm in der Bekehrung der Seelen zu vergleichen, aber bis das der Fall ist, ist die neue Schöpfung Gottes alleiniges Gebiet, und *seine* Eigenschaften allein leuchten darin glänzend. «So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.» Der unumschränkte Wille Gottes erschafft die Menschen zu Erben der Gnade.

Meine Brüder, es war schwerer – wenn solche Ausdrücke auf die Allmacht anwendbar sind – es war schwerer, einen Christen zu erschaffen, als eine Welt zu erschaffen. Was war am Anfang da, als Gott die Welt machte? Es war nichts da, aber das Nichts konnte Gott nicht im Wege stehen – es war wenigstens unthätig. Aber, meine Brüder, in unserm Herzen war, wenn auch nichts, was Gott helfen konnte, doch vieles, was ihm widerstehen konnte und widerstand. Unser hartnäckiger Wille, unsere tiefen Vorurteile, unsere angeborene Liebe zur Sünde, all dieses, großer Gott, widerstand dir und suchte deine Absichten zu durchkreuzen. Es war Finsternis da bei der ersten Schöpfung, aber diese Finsternis konnte nicht das Eindringen des Lichtes hemmen. «Es

werde Licht», war das Schöpferwort des Ewigen, und es ward Licht. Aber, o großer Gott, wie oft hat deine Stimme zu uns gesprochen, und unsere Finsternis hat dein Licht abgewiesen! Wir liebten die Finsternis mehr als das Licht, weil unsere Thaten böse waren. Und als du die Gewänder deiner Allmacht antatest und in der Herrlichkeit deiner Kraft hervorkamst, da endlich machte unsere Seele Raum für dein Licht, und die Abgrunds-Finsternis unseres natürlichen Verderbens wich deinem himmlischen Glanze. Ja, großer Gott, es war groß, eine Welt zu erschaffen, aber es war noch viel größer, eine neue Kreatur in Christo Jesu zu schaffen.

Das Chaos war da, als Gott begann, diese Welt für den Menschen zu bereiten; traurige Verwirrung, große Unordnung. Aber der Geist Gottes schwebte über dem Angesicht der Tiefe und brachte schnell Ordnung hinein, denn das Chaos konnte nicht dem Geiste widerstehen. Aber ach! Die Unordnung unserer Seele war stark im Widerstand gegen die Ordnung Gottes. Wir wollten nicht seine Wege gehen und nicht seinen Befehlen gehorchen, sondern soviel wir nur konnten, setzten wir unser Angesicht wie einen Kieselstein gegen den Willen und die Macht und die Majestät des Ewigen. Dennoch hat er uns bezwungen, dennoch hat er uns zu Geschöpfen seiner Barmherzigkeit gemacht. Ihm also sei Ruhm und Kraft! Ihm sei Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Bei der Schöpfung der alten Welt gab Gott zuerst Licht, und nachher erschuf er Leben – das Leben, das kroch, das Leben, das ging, das Leben, das tauchte, das Leben, das flog unter der Feste des Himmels. Ebenso hat er in unsern Herzen gewirkt, er hat uns das Leben gegeben, das auf der Erde kriecht in der Demütigung um der Sünde willen, das Leben, das wandelt im Dienste, das Leben, das schwimmt in den heiligen Wassern der Buße, das Leben, das fliegt mit den Schwingen des Glaubens bis in den Himmel, und wie Gott das Licht von der Finsternis schied, und das Trockene von dem Meere, so hat er in der neuen Kreatur das alte Verderben von dem neuen Leben geschieden. Er hat uns ein heiliges und unvergängliches Leben gegeben, das auf immer von dem alten natürlichen Tode geschieden ist, und zuletzt, als die alte Schöpfung fast vollendet war, brachte Gott den Menschen nach seinem eigenen Bilde als den Schlußstein. Ein gleiches Werk will er in

uns als seinen neuen Geschöpfen thun. Nachdem er uns Licht, Sehen und Ordnung gegeben hat, will er in uns das Bild Gottes erneuern. Ja, dieses Bild ist jetzt in jedem, der in Christo Jesu ist. Obgleich es nicht vollständig ist, sind doch die Umrisse da. Der große Bildhauer hat begonnen, sein eigenes Bild in diesem rohen Block von menschlichem Marmor auszumeißeln, ihr könnt nicht alle Züge sehen, die göttlichen Linien treten noch nicht hervor; doch, da es in seinem Entwurf ist, so siehet der Meister, was wir nicht sehen können, er siehet in unserer unbehauenen Natur sein eigenes vollkommenes Bild, wie es offenbar werden soll am Tage der Offenbarung unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.

So habe ich euch zu zeigen versucht, daß dies in uns gewirkte Werk ein göttliches ist, weil es eine neue Schöpfung ist. Ich will hier wiederum stille halten und jeden Hörer fragen: Weißt du, was es heißt, unter Gottes Hand zu sein und von ihm geformt zu werden? Geliebte, wenn ihr nicht mehr Religion habt, als ihr selber in euch gewirkt habt, und nicht mehr Gnade, als ihr in eurer Natur gefunden habt, so habt ihr gar keine. Ein übernatürliches Werk des Heiligen Geistes muß in jedem von uns gewirkt werden, wenn wir das Angesicht Gottes sehen wollen. Wenn du an den Herrn Jesum glaubst, so ist das Werk begonnen und soll in dir fortgeführt werden, aber wenn du nichts hast, als deine eigenen Bestrebungen und Entschlüsse, dein eigenes Gebet und deine Besserung, so «mangelst du des Ruhms, den du an Gott haben solltest» und hast nicht das, was ein Paß für den Himmel ist. Gott gebe, daß du ihn noch erhaltest. Ich bitte Gott, daß seine Wahrheit eure Seelen ganz durchdringen möge wie ein läuterndes Feuer, und daß ihr nicht zufrieden seiet, bis ihr die wahre Neugeburt, das Werk des lebendigen Gottes, erlangt habt.

Wir wollen nun zu dem dritten Gedanken kommen, den dieser eigenartige Ausdruck des Textes in uns erweckt. Der Ausdruck «neue Kreatur» deutet eine *merkwürdige Frische* an. Es ist sehr lange her, seit die Welt eine neue Kreatur sah. Wenn das, was die Geologen sagen, wahr ist, so sind mehrere Reihenfolgen von Geschöpfen in verschiedenen Zeitperioden dagewesen, und jede Rasse hat Platz gemacht für eine andere Rasse von neuen Geschöpfen, frisch aus der Münze der

Schöpfung, neu von Gottes Hand. Aber es ist jetzt wenigstens sechstausend Jahre, und einige meinen, noch viele tausend Jahre mehr, seit dem Tage, wo diese letzte Reihe von Geschöpfen in diese Welt kam und den Lauf des Lebens begann: alle Kreaturen, die wir jetzt sehen, sind alt und veraltet. Die Blume, welche heute aus dem Boden entspringt, ist die Wiederholung einer gleichen, die vor fünftausend Jahren blühte. Jene Wiesen, bedeckt mit gelben Butterblumen und hübschen Maßliebchen sind die Abbilder derer, auf die unsere Vorfahren vor sechzig Jahren blickten. Was uns betrifft, die wir durch lange Linien des Stammbaums von dem Mann entfernt sind, den Jehovah in dem Garten bildete, wir zeigen von Natur nur noch wenige Merkmale der unbefleckten Hand und des heiligen Fingers. Die Welt ist abgenutzt und abgetragen und alt. Die Zeit schleppt sich milde dahin bis zu ihrem Samstag-Abend, sie nähert sich mit schweren Schritten dem letzten ihrer Arbeitstage. Jede neue Kreatur, die frisch in die Welt käme, würde uns alle in Staunen und Verwunderung setzen. Was würden die Menschen darum geben, wenn die allmächtige Hand etwas Neues im Leben bilden wollte und es unter uns senden; und doch, ihr geistreichen Leute von Athen, die ihr immerwährend etwas Neues sucht, der Text sagt euch, daß es neue Kreaturen auf der Erde gibt, wirkliche Neuschöpfungen, Früchte, welche die Frische Edens haben, unverwelkte Blumen, Leben, auf dem der Tau der Jugend ruht; und diese neuen Kreaturen sind die Christen; diese neuen Kreaturen, frisch von der göttlichen Hand, als wenn sie eben von den ewigen Fingern gebildet wären, das sind die Menschen, die über die Sünde weinen, die Menschen, die ihre Missethat bekennen, die Menschen, die sprechen: «Gott sei uns Sündern gnädig», die Menschen, welche auf das Blut der Versöhnung vertrauen, die Menschen, welche Christum Jesum lieben und für die Ehre des Höchsten leben, dies sind neue Kreaturen. Es ist eine Frische an ihnen; sie sind grade aus der Hand Gottes gekommen, sie gehen zu dem Urquell des Lebens und trinken, wo der kristallene Strom kühl und klar ist und nicht schlammig geworden war durch langes Fließen durch irdische Kanäle. Es ist eine Frische, sage ich, an ihnen, welche nirgends anders zu finden ist. Ich glaube dies, weil ich es erfahren habe. Diese Welt ist ein Traum, ein leerer

Schein; es gibt nichts Dauerndes unter den Sternen, alle anscheinende Freude wird schal für den Geist. Ergebt euch dem Studium, durchforscht alle gelehrten Bücher, und euer Geist wird bald übersättigt von den Kenntnissen sein. Macht Reisen und seht die schönsten Reiche, erklimmt die Gipfel der Alpen oder durchwandert die Thäler mit all ihrer malerischen Schönheit, und bald werdet ihr sagen: «Ich habe alles gesehen, ich kenne es, ich bin müde davon». Strebet nach allem, was ihr wollt, wie Salomo mögt ihr euch Gärten und Paläste, Sänger und Sängerinnen verschaffen, oder ihr mögt, wenn eure Thorheit groß genug ist, euch dem Wein ergeben, oder wenn ihr es wollt, Handel betreiben, aber von allem werdet ihr binnen Kurzem sagen: «Eitelkeit der Eitelkeiten, alles ist Eitelkeit». Die Welt ist nur eine Luftspiegelung in der Wüste, sie schmilzt, sie verschwindet, wenn der Reisende näher kommt, und spottet seines Durstes mit dem täuschenden Bilde des Wirklichen. Aber, Geliebte, das geistliche Sehen ist nicht so. Es ist eine Frische, eine Lebendigkeit, eine Kraft, eine Macht darin, die nie veraltet. Wer gestern mit Freuden betete, wird nach 50 Jahren, wenn er noch auf der Erde ist, mit derselben Wonne beten. Wer seinen Schöpfer liebt und sein Herz hoch schlagen fühlt bei der Nennung des Namens Jesu, wird ebensoviel Entzücken in diesem Namen finden, wenn er bis zum Alter des Methusalah lebt, wie er es jetzt thut. Jahr auf Jahr werden seine Süßigkeiten süßer, seine Lichter heller, seine Neuheiten frischer, seine Freuden noch fröhlicher. Wir tanzen noch vor der Bundeslade. Während Herz und Fleisch schwächer werden, sammelt der Geist neue Kraft, und die Freude nimmt an Stärke zu. Laßt uns diese Neuschöpfung suchen, diese neue Macht, dies frische Leben, diese stets kräftige Jugend, die der altersschwachen Erde und der abgelebten Zeit lacht; dieses neue Leben, das selbst Sonne, Mond und Sterne als sterbende Dinge betrachtet, als flackernde Lampen, die ihr Leben ausrauchen aus Mangel an Oel, während das göttliche Leben, das von Gott genährt wird, eine verborgene Unsterblichkeit in sich trägt, der Tod, Hölle und Zeit nicht schaden können.

Nun werde ich euch wiederum fragen: «Kennt ihr etwas von dieser Frische?» Wenn ihr es thut, so werdet ihr finden, daß die Welt euch nicht versteht. Eine neue Kreatur, die in diese Welt gesetzt würde,

wäre in einer sehr seltsamen Lage aus dem einfachen Grunde, weil sie eine neue Kreatur wäre. Gläubiger, du wirst finden, daß die Welt dir nicht so zusagt, wie einst, du wirst aus deinem Element heraus sein und nach einer andern Welt dich sehnen, denn es muß notwendig eine neue Welt sein, die einer neuen Kreatur zusagt. Fühlst du die Sehnsucht nach einer neuen Welt? Gott wird dir nichts geben, wonach er dich nicht gelehrt hat, zu verlangen; aber dein Sehnen und dein Schmachten ist der Schatten des kommenden Guts. Frage dich selber, ob du diese Geheimnisse kennst, wenn nicht, so möge der Herr sie dich lehren.

Zum Schluß. Dieser Gegenstand führt uns zu zwei Dingen – er führt uns zur Selbstprüfung. Darf ich jeden von euch drängen, sich selbst zu erforschen, ob er weiß, was es bedeutet, zu einer neuen Kreatur gemacht zu werden? Aber ich will euch nicht bei diesem Punkte aufhalten, damit ich euch an diesem schwülen Morgen nicht ermüde. Thut nach der Ermahnung, die ich mit Worten nicht ausführlicher gebe.

Ich möchte euch noch zu einem anderen Gedanken leiten, bei dem ich einen Augenblick verweilen will. Unser Thema erregt Hoffnung in dem Christen. Wenn Gott eine neue Kreatur aus ihm gemacht hat, was das größte Werk der Gnade ist, wird er dann nicht das geringere Werk der Gnade thun – nämlich, die neue Kreatur zur Vollkommenheit erwachsen lassen? Wenn der Herr dich zu sich bekehrt hat, so sei nie bange, daß er dich umkommen lassen wird. Wenn er beabsichtigt hätte, dich zu verdammen, so würde er dies nicht gethan haben. Gott macht nicht Kreaturen, um sie zu vernichten. Die Chemiker sagen uns, daß obgleich viele Dinge durch Feuer in ihre ursprünglichen Gase aufgelöst werden, dennoch auf der Erde nicht ein Atom weniger Stoff ist, als da sie zuerst erschaffen ward. Kein geistliches Leben, das von Gott kommt, wird je vernichtet. Wenn du es erhalten hast, so wird es nie von dir genommen werden – es wird in dir ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet. Wenn Gott, als du sein Feind warst, dich in Gnaden ansah, dich verwandelte und dich zu dem machte, was du jetzt bist, wird er nicht jetzt, da du mit ihm versöhnt bist, fortfahren dich zu bewahren und zu fördern, bis er dich

darstellt ohne Fehl vor das Angesicht seiner Herrlichkeit mit Freuden?
Der Herr gewähre es dir.

Ein anderes Wort der Hoffnung, nämlich dieses: Wenn die Errettung ganz die Schöpfung Gottes ist, wenn Gott allein sie wirken kann, was für Hoffnung sollte dies dem verlorensten Sünder geben! Ach, mein lieber Freund, wenn deine Errettung von dir abhinge, so möchtest du wohl verzweifeln. Chaos, wenn es dir überlassen bliebe, Ordnung zu schaffen, so könnte nie Ordnung sein! Finsternis, wenn es deine Sache wäre, Licht zu schaffen, so könnte nie Licht scheinen! Aber Gottes Schöpferwort bringt Ordnung und Licht hervor. Sünder, wenn es deine Sache wäre, dich zu einem Heiligen zu machen und deine Errettung allein zu schaffen, so möchtest du wohl verzweifeln; aber es ist Gottes Werk, und er kann thun, was er will. Er kann dein Herz ändern, er kann dich, den größten der Sünder, zu dem leuchtendsten der Heiligen machen. Erhebe dein Herz zu ihm. Er hört das Gebet. Die Pforte des Himmels ist offen. Suche, denn wer da sucht, der findet, und wer da anklopft, dem wird aufgethan; und Gott segne dich, um Jesu willen. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Eine neue Kreatur

18. Juli 1869

Aus Zeugnisse vom Heil in Christo

Verlag der Stadtmission Witten